



## Heinrich-Blasius-Institut FÜR PHYSIKALISCHE TECHNOLOGIEN

Mit einer Feier im dritten Stock des Schumacher-Baus am Berliner Tor 21 nannte sich am 16. November 2012 das Institut für Physikalische Sensorik (ehemals Labor für Physik) um in „Heinrich-Blasius-Institut für Physikalische Technologien“ - zu Ehren von Dr. Heinrich Blasius, Dozent am Berliner Tor von 1912 bis 1970.

Nach Grußworten erinnerte der ehemalige Sprecher der Fachbereiche Maschinenbau und Chemieingenieurwesen, Prof. E. Wiebe, an seinen Kollegen Heinrich Blasius, mit dem er sich ab 1967 an der Ingenieurschule ein Zimmer geteilt hatte. Den Forscher Heinrich Blasius würdigte Prof. Dr. W. Hager von der ETH Zürich. Im Anschluss daran sprach der Leiter des Heinrich-Blasius-Instituts, Prof. Dr. M. Wolff, über die aktuelle Forschung am Institut, die sich u.a. mit Fragestellungen befasst, die bereits H. Blasius vor 100 Jahren interessiert hatten, z.B. Strömungsprobleme, wie sie bei der Optimierung von HID-Lampen auftreten (siehe Beitrag von Prof. Dr. Bernd Baumann in der Freundeskreis-Zeitung 2009/10).

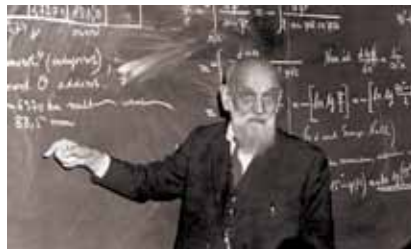


*Zum Abschluss enthüllten die Nachkommen eine Gedenktafel aus Sandstein mit einem Blasius-Portrait.*

Weitere Informationen zu Heinrich Blasius finden Sie im Internet unter:  
[www.mp.haw-hamburg.de/Blasius/](http://www.mp.haw-hamburg.de/Blasius/)

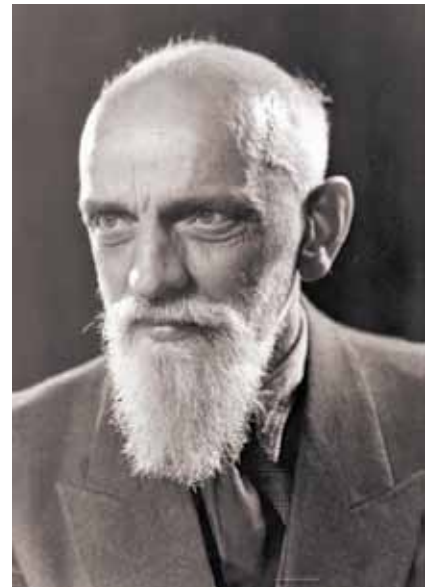


Heinrich Blasius wurde am 9. August 1883 in Berlin geboren und studierte von 1902 bis 1906 Physik in Marburg und Göttingen. Danach wurde er der erste Doktorand und Mitarbeiter von Ludwig Prandtl, dem Vater der modernen Strömungslehre. Aus dieser Kooperation entstanden bahnbrechende Arbeiten zum Verständnis von Strömungen an Grenzschichten, auch heute noch die Grundlage der Aerodynamik von Autos und Flugzeugen.



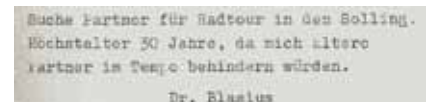
Im Jahr 1912 entschied sich Heinrich Blasius gegen einen weiteren Verbleib in der Hochschulforschung und wurde aus Überzeugung Lehrer an der Ingenieurschule Hamburg, heute Department M+P. Die Forschung ließ ihn jedoch nicht vollständig los. In den folgenden Jahrzehnten publizierte er noch mehrere Artikel in Fachzeitschriften und schrieb sieben Lehrbücher über Wärmelehre, Technische Mechanik, Lagerreibung und Mathematik - alles vom technischen Standpunkt, wie er betonte.

Heinrich Blasius war als Lehrer eine Legende, verehrt und geschätzt von seinen Studenten. Eine imposante Erscheinung mit langem, wallendem Bart, an die sich auch heute noch so mancher ehemalige Student erinnert. Heinrich Blasius akzeptierte keine Pensionsgrenze. Er bestand darauf, weiter lehren zu dürfen, solange niemand an seiner geistigen und körperlichen



Fitness zweifele. Bis zu seinem Tod, am 24. April 1970, blieb er an der Ingenieurschule beruflich aktiv.

Um die Gestalt Heinrich Blasius ranken sich viele, zum Teil kuriose Geschichten. So war er ein begeisterter Fahrradfahrer, der noch in hohem Alter mit dem Fahrrad nach Hannover und zurück fuhr. Von der Kondition seiner gleichaltrigen Mitmenschen schien er jedoch nicht viel zu halten, wie die Anzeige zeigt, die er mit ca. 80 Jahren ausgehängt hatte.



Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit hatte er viele weitere Interessen: Philosophie, Pädagogik, Literatur und Theater, Artikel und Essays, die meist weit über den engeren Bereich des Ingenieurwesens hinausreichen, Diskussionen und Streitgespräche mit vielen Persönlichkeiten, zum Beispiel mit Georg von Tiesenhausen, dem Konstrukteur des Mondautos. ■



*Treffen mit den Nachkommen: Enkelin Regine (2vl), Tochter Elfriede (m), Enkelin Karin Blasius (2vr), zusammen mit Prof. Dr. Marcus Wolff und Prof. Dr. Ulrich Stein vom Heinrich-Blasius-Institut*